



11/11

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Bey
 der hohen Vermählung
 des Hochgebornen Grafen und Herrn,
 H E R R N

Adolph Christian,

des H. R. Reichs Burg-Grafen und Grafen
 zu Dohna/

Freyen Standes-Herrn zu Wartenberg,
 Erbherren zu Lauck, Reicherswalde, Leisnau, Schlobitten, Schlodien
 und Karwinden, &c.

mit

der Hochgebornen Gräfin und Frau,

F R A U

Christine Eleonore,

des H. R. Reichs Gräfin
 zu Stolberg/

Königstein, Rochefort, Wernigerode und Hohnstein,
 Herrin zu Epstein, Münsenberg, Breuberg, Nigmont, Lohra
 und Elettenberg, &c.

welche

den 27. Febr. 1755.

auf dem Hochgräf. Schlosse zu Wernigerode
 vollzogen wurde,

wolten

ihre unterthänigsten Segenswünsche
 abstratten

die Stadt- und Landprediger und Schulcollegium
 daselbst.

Wernigerode, gedruckt bey Joh. Ge. Struck, Hochgräf. Hof-Buchdrucker.

AK



Sein Herz, das Jesu Kraft gezogen,
Und sich vom Eiteln abgewandt,
Damit es sich bisher betrogen,
Und nun das wahre Gut erkant,
Das nur in Christi Blut und Wunden,
Das hat sich mit dem Gottes Lamm
Im Glauben so genau verbunden,
Als Braut mit ihrem Bräutigam.

Mein Bräutigam kan so zärtlich lieben,
Als Christus die Verlobte liebt.
Die Lieb allein hat ihn getrieben,
Dass er sich ihr zum Heiland gibt:
Er ließ für sie sein eigen Leben,
Und gab sein Blut zum Opfer hin,
Er hat ihr ein neu Herz gegeben,
Den Christi Bräuten eignen Sinn.

B

Die

Die Braut kent ihres Bräutigams Liebe,
Die sie erlöst, gesucht, erneut ;
Sie brennt nun gegen ihn im Triebe
Der wahren Liebeszärtlichkeit.
Sie sucht in ihrem ganzen Willen,
Im Thun und Lassen, Wort und Werck,
Dem Bräutigam nur zu gefallen,
Sein Wille ist ihr Augenmerk.

Die Braut bewahrt ihr Brautgeschmeide,
Darin sie prächtig eingekleidt,
Der Unschuld Christi weisse Seide.
Die göttliche Gerechtigkeit :
Den Fingerreif an ihren Händen
Den Mahlschaz, Jesu Christi Geist,
Das Pfand zum seligen Vollenden,
Wenn einst ihr Geist von himmen reist.

Die Braut genießt als ihre Speise
Das süsse theure Lebenswort :
Das ist ihr Stab auf ihrer Reise ;
Das ist ihr Licht im dunkeln Ort.
Sie isst und trinckt im wahren Glauben,
Was Christus ihr vermachtet hat,
Den Leib und die Veröhnungstrauben :
Sie wird an Christi Tische satt.

Sie achtet nicht der Erden Güter,
Die Ehre, schände Lust der Welt,
Und was sonst eitele Gemüther
Zu ihrem Zwecke sich gestellt.
Sie hat in Christo bessere Gaben;
Des Himmels Lust, so keusch und rein :
Die Güter, die die Seele laben :
Die Ehre, Christi Braut zu seyn.

Sie geht des Bräutigams schmale Wege,
Und trägt geduldig Spott und Hohn,
Sie liebt sein Kreuz, statt Wohlthatenpflege
Und sieht auf seinen Gnadenlohn ;
Ihr Sinn steht zu des Himmels Höhen
Als ihrem rechten Vaterland ;
Sie wünscht den Bräutigam bald zu sehen,
Und sich zu seiner rechten Hand.

❁ ❁ ❁

Indessen, weil sie noch auf Erden,
Braucht sie die edle Gnadenzeit ;
Sie wil noch mehr geheiligt werden,
Und rüflet sich zur Ewigkeit ;
Ihr Thun, ist Glauben, Lieben, Loben,
Und edlen Saamen auszustreun :
Sie streckt sich nach dem Ziel, das droben,
Und machet sich mit nichts gemein.

Sie freut sich auf die frohe Stunde,
Die sie zum Schauen Christi trägt,
Wenn man einst, nach erblasstem Munde,
Den müden Leib zur Ruhe legt.
Sie weiß, ihr Goel ruft ihn wieder,
Er sol verkläret auferstehn.
Es werden ihre Leibes Glieder
Den Gliedern Christi ähnlich sehn,

Dann wird recht Leib und Seel erfreuet ;
Dann weichet Kummer und Verdruß.
Das, was sie allhier ausgestreuet,
Das erntet sie im Ueberfluß ;
Nun ist sie völlig losgebunden
Von allem, was sie hier gedrückt ;
Nun hat sie herrlich überwunden,
Und wird mit ewgen Trost erquickt.

Auf diesem edlen Sinn und Grunde,
Bestehet, Hochgebornes Paar,
Der Segen in dem Ehebunde,
Bey der vom Herrn erkaufften Schaar.
Es bleibe stetig Eur Bestreben
In Eichten, Trachten, Werck und Wort,
Nach diesem Sinn der Braut zu leben :
So seyd Ihr selig hier und dort.

Die sämtlichen Stadt- und Landpre-
diger der Graffschaft Wernigerode.



Werden sich die Dunkelheiten
Zum erwünschten Wohl verbreiten?
Schimmert dort ein frohes Licht?
Wird zur Rechten, wird zur Linken
Unser Wohlfart Nachen sinken,
Oder wird er sicher gehen?
Läßet sich nicht
In der Zukunft graue Tiefe sehen?

Desfers blüthete der Morgen,
Ihn begleitete verborgen,
Was dem Mittag Furcht gebar;
Was sich hier noch ferne zeigte,
Schwebte, eh der Tag sich neigte,
Blügend über unsern Fluren:
Jähe Gefahr,
Wer entdeckt deine leisen Spuren?

Schüchterne, verbannt das Wancken
Selbstgebildeter Gedanken,
Die der Zweifel stürmend kehrt!
Hier umhüllt euch banges Wehe;
Auf! erreicht iene Höhe,
Zenen Felsen, der die Triebe,
Sichert und mehrt!
Hoffet ihr, so hofft nicht Zorn von Liebe!

Nubet nur! Genürmte Wellen
Können keinen Kahn zerfellen,
Dem sich dieser Hafen beut;
Dieser Port heißt Gottes Güte:
Hier ermannt sich das Gemüte:
Welches sonst die Schicksalsbäncke
Bebend geseht;
Hier verwirren keines Räubers Räncke.

Schaut ihr doch erstaunt zurücke?
Schweben noch die blinden Blicke
In der durchgeirrten Bahn?
Ja. Wer könnte sich gleich fassen,
Und in Sicherheit nicht fassen,
Was vorher den Sinn behörret?
Leuschender Bahn
Hast du frohen Muth berückt, gestöret?

Dimmer

Nimmer hätten falbe Sorgen
Den geschmückten Tag verborgen,
Wenn du nicht den Dunst gehaucht,
Der den hellen Strahl entführte,
Als des Geistes Trieb versführte:
Trau dem Göt, der deine Schlüsse
Nimmer gebraucht!
Längst entwarf er deines Lebens Risse!

Niemand tadelt die Erwägen.
Bilder von durchzognen Etagen
Zieren oft den Ruheschein;
Auch ein Held entwirft die Schlachten,
Die dem Haupte Wunden brachten,
Das Gemäthe frucht die Freude:
Schmerzende Pein.
Zeugt des Angedenkens süsse Weide.

Lieblich tönen Paukenschläge,
Wenn der Trommelwirbel rege
Und zum Streit erhist gemacht;
Wenn vorher durch hohles Knallen
Freund und Feind zerquetscht gefallen,
So beleben die Karthäunen,
Wenn sie die Pracht
Des erhaltenen Friedens ausposaunen.

Dreymahl stärker strahlt die Sonne
Der vorher geschwärkten Sonne,
Die doch selber brennend blieb;
Wer der Vorsicht Huld erblicket,
Wird beschämt, und trägt entzückt:
Himmel, stehst du mir offen?
Trennender Hieb,
Hast du nur die Scheidewand getroffen?

Nicht nur Saelens prächtige Auen
Lassen solche Wunder schauen;
Echon in Horeb grünen sie:
Und wie blühet heut die Höhe,
Deren schwarzerhülltes Wehe
Noch die vorgeh Blickte fliehen?
Lassen sie hie
Lorbeerstanden aus Cypressen ziehen?

Statt

Statt erbleichter Hände Falten,
Die, von Zähren naß, erkalten,
Fügt sich wieder Hand in Hand;
Musste hier das Sterben trennen,
Sicherer noch den Ort zu kennen,
Der die zarte Liebe hegte,
Die sich verband,
Weil des Höchsten Hand die Fesseln legte!

Wunderhand, du kannst enthüllen,
Was die Ewigkeiten füllen;
Leicht entwickelst du die Zeit:
Könnten auch geschlossene Ehen
Größte Wohlfart blühen sehen,
Als wenn sich des Brautpaars Herze
Ewig dir weicht?
Du gebierest wohl aus herben Schmerz.

Längstens hast du dis gezeigt;
Denn als Jesu Haupt sich neiget,
Leben ganze Welten auf,
Dieses lebensreiche Sterben
Läßt noch immer reichlich erben;
Wird auch heut der Abgrund stießen?
Nichtet nur drauf!
Stürme finds, die sich aus ihm ergießen.

Selbst der Himmel senkt sich nieder,
Krönt den Stamm, belebt die Glieder,
Schmückt das neuvermählte Paar!
Dohna, Stolberg, Deinen Segen
Wird die späteste Zeit erwägen;
Wolte sie der Nachwelt preisen,
Gott bleibe wahr:
So darf sie getrost nur auf Dich weisen.

In unterthänigster Freude wurden mit Hochachtung
dieser merkwürdigen Zeiten tausend unaussprechliche
Egenswünsche verbunden von

den Lehrern der Oberschule in
Wernigerode.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2



Ben
der hohen Vermählung
des Hochgebornen Grafen und Herrn,
H E R R N

Adolph Christian,

des H. R. Reichs Burg-Grafen und Grafen
zu **Dohna/**

an Standes-Herrn zu Wartenberg,
Reicherswalde, Leistenau, Schlobitten, Schlodien
und Karwinden, zc.

mit

geborenen Gräfin und Frau,
F R A U

Stine Eleonore,

des H. R. Reichs Gräfin
zu **Stolberg/**

, Rochefort, Bernigerode und Hohnstein,
n, Münsenberg, Breuberg, Nigmont, Lohra
und Elttenberg, zc.

welche

den 27. Febr. 1755.

Hochgräfl. Schlosse zu Bernigerode
vollzogen wurde,

wolten

unterthänigsten Segenswünsche
abstatten

und Landprediger und Schulcollegium
dasselbst.

bet bey Joh. Ge. Struck, Hochgräfl. Hof-Buchdrucker.

AK

